

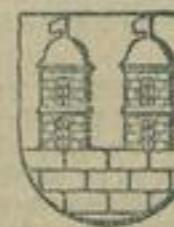
Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Gescheint bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Zeitliche Abrechnung bei Geschäftsbetrieb wöchentlich 1 000 000 M., durch unsere Kästchen zugestraßen in der Stadt 1 020 000 M., auf dem Lande 1 025 000 M., durch die Post monatlich entsprechend. Alle Postanstalten und Postboten sowie unsere Kästchen und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bezahlungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rücknahme des Bezugspreises.



Inserationspreis 250 000 M. für die 6 geballte Markspalte oder deren Raum. Reklamen, die 2 Spalten 800 000 M. Bei Werberbung und Jahresauftrag entsprechender Preisreduktion. Berechnungen im umflossenen Zeitraum von Beobachtung. Die 2 geballten Markspalte 250 000 M. Nachzugs-Gebühr 5000 M. Minizugangszeit bis vormittags 10 Uhr. Für die Rückgabe der durch Fernur übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Beitrag aufsprach erlaubt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muss oder der Bezuggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenstell: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 107.

Donnerstag / Freitag 13. / 14. September 1923.

Amtlicher Teil.

Die am 18. Oktober 1887 in Herzogswalde geborene Wirtschaftsbesitzerin Olga Melanie Pernt geb. Pernt

in Herzogswalde, Landberg 88,

ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des unterzeichneten Gerichts vom 20. August 1923 wegen Höchstpreisüberschreitung — Verkauf von Butter zu höheren Preisen als den festgesetzten Höchstpreisen — kostenpflichtig

zu einer Geldstrafe von 800 000 (achtundhunderttausend) Mark

und für den Fall, daß diese nicht beigetreten werden kann, zu einer Gefängnisstrafe von 8 Tagen verurteilt worden; es ist auch auf Einziehung des über den Höchstpreis erzielten Erlöses von insgesamt 17 200 Mark und auf Veröffentlichung der Urteilsurteilung erkannt worden.

Wilsdruff, am 11. September 1923.

2008

Das Amtsgericht.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett hat beschlossen, zur Regelung der Währungsfrage eine Goldnotenbank zu errichten.

* Der neue Devisenkommissar wird alsbald eine Verordnung über die Anmeldepflicht von gemünztem Edelmetall erlassen.

* Der sächsische Ministerpräsident Dr. Seigner hatte in Berlin eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler.

* Der Haager Schiedsgerichtshof hat entschieden, daß das Vorrecht Polens gegen die deutschen Ansiedler nicht den internationalen Verpflichtungen Polens entspricht.

* Der Orientkonflikt hat wegen der Frage des Zeitpunktes, an dem die Italiener Korfu räumen sollen, eine neue Bspaltung erfahren.

geleistet werden müssen, um ihr die Existenz zu ermöglichen, wird es notwendig sein, die Notverordnung über die Devisenfassung zu ändern. Die Bestimmungen, nach denen den Verfügungsberechtigten Devisen, die sie, kurz gesagt, unbedingt brauchen, nicht abgesondert werden sollen, genügen nicht. Denn die Notenbank hat ja keine! Einzuweilen erscheint als der einzige gangbare Ausweg, die Ablieferung an die Notenbank der Ablieferung an den Devisenkommissar gleichzustellen. Diesem etwa die Pflicht zur Verjüngung der Bahn aufzuerlegen, wäre bedenklich, weil dadurch der in Aussicht gestellte so bewandernde Entente der Zugriff erleichtert würde.

Noch viele andere Fragen harren der Antwort. Auf sie im einzelnen einzugehen, würde zu weit führen. Wir werden ja hören, was die Regierung weiter beschließen wird; dann wird es Zeit sein, auf ihre Absichten näher einzugehen. Dass eine neue Währung, die diesen Titel wirklich verdient, nicht von einem Tag auf den anderen zu errichten ist, liegt auf der Hand. Vorerst muß es genügen, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit sich allgemein Bahn gebrochen hat, und daß die Regierung ernstlich gewillt ist, zur Tat zu schreiten. Sie hat den richtigen Weg zum Ziel gefunden, möge sie sich nicht von ihm abrängen lassen.

Wahrheit und Dichtung.

Die deutsch-französische „Unterhaltungen“.

Die französische Presse ist voll von allerlei Geschichten über angebliche neue deutsche Angebote an Frankreich und die damit zusammenhängenden Fragen. Dabei ist auch behauptet worden, daß die deutsche Regierung die Abwendung einer Note an die französische und die belgische Regierung beabsichtige. Das würde jedoch im gegenwärtigen Augenblick ungemeinlich sein und ist auch nicht geplant.

Die weitere Frage der Besetzung der deutschen Botschaftsposten in Frankreich und in Belgien ist gegenwärtig noch Gegenstand einer Unterhaltung innerhalb der Reichsregierung. Eine Fühlungnahme mit den amtlichen französischen und belgischen Stellen in Paris und Brüssel hat darüber, und vor allem über die Personenfrage, noch nicht stattgefunden. Aus der französischen Presse war schon in der letzten Zeit zu erkennen, daß Frankreich eine Wiederbesetzung des deutschen Botschaftspostens nicht ungern sehen würde.

Das Reichskabinett hat in der Währungsfrage — einsinnig, wie es heißt — seine erste Entscheidung getroffen, und die ist in der Hauptsache gut ausgefallen, in der Richtung, die der Reichskanzler in seiner Stuttgart Rebe angegeben hat. Das Ziel der Regierung bleibt die Goldmark, auch sie bleiben, wenn wir überhaupt wieder zu einer gesunden Währung kommen sollen. Angesichts der vielfach herrschenden Unklarheit kann es gar nicht oft genug ausgesprochen werden, daß wirtschaftlich wertbeständiges im weitesten und im engsten Sinne nur das Gold ist, das im Inland und Ausland auf dem ganzen Erdentund gleich gewertet wird. Das richtige Ziel also ist aufgestellt, wie aber soll es erreicht werden?

Über die Mittel, die die Regierung zur Lösung des schwierigen Währungsproblems anwenden will, spricht sich ihre halbamtliche Mitteilung nur in sehr allgemeinen Umrissen aus: Sie soll gefügt werden im Wege einer Goldnotenbank, die bei voller rechtlicher Selbstständigkeit und unbedingter Unabhängigkeit von den Reichsfinanzen in organischer Verbindung mit der Reichsbank ihre Tätigkeit ausüben soll. Wird uns mit der Unabhängigkeit der Goldnotenbank von den Reichsfinanzen ein recht wohlschmeckendes Gericht aufgetragen, so ist ihre organische Verbindung mit der Reichsbank eine bessere Pille, die wir schlucken sollen. Die Reichsbank — nicht ihre Reserven, sondern ihre Banknoten — hat nun einmal alles Vertrauen, das sie früher hatte, verloren. Nicht durch eigene Schuld, sondern durch die Macht der Verbündeten. Es wird eine Erklärung abzuwarten sein, was die Regierung unter der organischen Verbindung versieht. Erst wenn das geschieht, wird man beurteilen können, ob nicht dem Kind, dessen Leben erst lebt, gleich bei der Geburt der Zopftisch verzeigt wird.

Man wird auch sonst noch mancherlei abwarten müssen, ehe sich sagen läßt, ob auf dem vom Kabinett ins Auge gefassten Wege das Ziel erreicht werden kann. Nichts liegt uns ferner, als etwa von vornherein die Frage zu verniebeln, aber vor übertriebener Hoffnung muß gewarnt werden, um hohe Enttäuschung vorzubeußen. Es darf nicht verlangt werden, daß die Ausgabe ungeheuer schwer ist; denn wenn das Werk vollkommen gelingen soll, müssen Elemente, die einander teilweise stark widersetzen, vereinigt werden. Es muß gleichzeitig staatliche und private Belangen Rechnung getragen werden, den Bedürfnissen des Außenhandels und des inneren Verkehrs unter Rücksichtnahme auf Gesichtspunkte der äußeren Politik. Vielleicht erläutern sich hieraus gewisse Widersprüche in den bereits getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen der Regierung. Vor allem laucht die Frage auf, wie es möglich ist, unter der Devise der Goldnotenbank ins Leben zu rufen und am Leben zu erhalten. Ihre Noten müssen doch gegeben sein. Dazu haben wir in Deutschland nicht das Gold, weniger noch entfernt in ausreichender Menge. Devisen weniger als Ersatz oder, wenn das Glück gut ist, sogar als Goldbeschaffungsmittel dienen. Woher aber soll die Bank Devisen bekommen, wenn alle erfahrbaren an den Diktator ab-

Die ausländischen Meldungen sprechen auch von Unterhaltungen, die zwischen dem französischen Botschafter in Berlin, Herrn de Margerie, und dem Reichskanzler Dr. Stresemann stattgefunden haben. Dazu sei bemerkt, daß auch während der Regierung Cuno oftmals Unterhaltungen zwischen dem damaligen Außenminister v. Rosenberg, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Malte und dem französischen Botschafter de Margerie über die politische Lage stattgefunden haben. Wenn nun bei einem Besuch, den Herr de Margerie am vorigen Sonnabend im Auswärtigen Amt abstieß, und dessen Zweck mit der Reparationsfrage in seinem direkten Zusammenhang stand, im Verlauf der Unterhaltung auch diese Reparationsfrage berührt wurde, so kann man darin noch keine „Verhandlungen“ erblicken. Ob sich aus solchen Gesprächen die Möglichkeit zu offizieller Aussprache ergeben kann, muß der weiteren Entwicklung der Dinge überlassen bleiben.

Mussolinis letztes Wort.

Wann wird Korfu geräumt?

Die Botschafterkonferenz beriet über die Erklärung Mussolinis, er erwarte, daß, bevor er Korfu räume, Griechenland alle verlangten Reparationen voll und endgültig zur Durchführung gebracht habe. Wenn Mussolini damit habe sagen wollen, daß die Besetzung Korfus aufrecht erhalten bleibe, bis die letzte verlangte Entschädigung durchgeführt sei, das heißt, bis zur Bestrafung der Schuldigen, so sei es klar, daß diese Besetzung sich um Wochen oder sogar um Monate verlängern könnte.

In den Bergen Albaniens könne sich ein Mörder sehr leicht verborgen. Es würden ernste Schwierigkeiten entstehen, neue Verwicklungen würden eintreten, wenn es nicht möglich sei, die Worte des italienischen Ministerpräsidenten weniger streng auszufassen. Für Italien sei die Hauptaufgabe die Sicherung zu haben, daß die Suche nach den Schuldigen aufrichtig und entschlossen durchgeführt werde. Man hoffe deshalb, daß Mussolini, dem die Angelegenheit vom italienischen Botschafter in Paris telegraphisch unterbreitet worden sei, sich mit einer solchen Auslegung einverstanden erklären werde. Dazu besteht jedoch wenig Aussicht, denn italienische Presseäußerungen lassen jetzt darauf schließen, daß Italien die Absicht habe, auf Korfu zu bleiben, bis der Weltgerichtsgerichtshof den Beitrag der Geldreparationen festgesetzt habe. Man weiß ferner daraus hin, daß Italien einen Unterstaatssekretär nach Korfu entsandt habe, um eine italienische Polizeiabteilung einzurichten, während zugleich die militärischen Maßnahmen fortgesetzt werden, um Korfu bei der Ausstragung des Isonzo-Konflikts weiter, und zwar nunmehr als Pfand gegenüber Jugoslawien statt gegenüber Griechenland zu behalten. Weiterhin wird aus Korfu gemeldet, daß die italienischen Truppen die Insel Veros ohne Zwischenfall besetzt haben. In Korfu erwartet man in den nächsten Tagen den Besuch des italienischen Marineministers.

Die Abwehr an der Ruhr.

Vorbereidungen für den Wirtschaftskrieg.

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen, Bredemann, veröffentlichte eine längere Darlegung über den gegenwärtigen Stand der Abwehr an der Ruhr. Er führt zunächst die Streikbewegung im Essener Bezirk vor allem auf das Treiben der im Bezirk befindlichen mindestens 5 Prozent der Arbeiter fremder Nationalität zurück. Durch sie ergeben sich ein Element, für das stützliche Erwägungen und stützliche Kräfte der Abwehr nicht oder weniger in Frage kommen. Verstärkt werde diese Gruppe durch einen kleinen Prozentsatz vaterländisch entwurzelter und durchweg moralisch verlorener deutscher Elemente, die sich im Ruhrgebiet aus allen Teilen des Reiches nach und nach zusammengefunden haben.

Wer jedoch die Bergarbeiterchaft des Ruhrgebietes auch nur in geringerer Zahl fürfähig hält, daß sie die Abwehrfront gegen die französischen Unterdrückungsversuche brechen will, der würde ihr bitteres Unrecht tun.

Der zweite Vorgang habe seinen Ausgangspunkt im unbefestigten Deutschland. Durch die sozialdemo-



ATELIER
RUDOLF
MOSSE

französische Presse seien in den letzten Tagen Artikel gegangen, deren Kern in folgendem Passus festgelegt ist: Die Abwehr-ausnahme sind in Übereinstimmung mit der Bevölkerung des Ruhrgebietes zu einem vernünftigen Kompromiss und zur Verzichtsleistung aus den passiven Widerstand bereit, soweit sie Frankreich durch eine Formulierung bereit erklärt, die aufgewiesenen zurückzulassen, die Gefangenen freizugeben und allgemeine Sicherheit für Leben und Eigentum der Bevölkerung zu bieten. Demgegenüber erklärt Breddemann: Mit aller Deutlichkeit muß festgestellt werden, daß die Ruhrbevölkerung in ihrer erdrückenden Mehrheit dieser nichtsliegenden Form völlig fernsteht. Die im Deutschen Beamtentum zusammen geschlossenen Arbeiter, Angestellten und Beamten lehnen sie mit aller Entschiedenheit ab. Die Verzichtsleistung aus die Waffe des passiven Widerstandes und die Verständigung mit dem Gegner hat folgende Richtlinien zur Voraussetzung:

Rückkehr der Ausgewichenen mit ihren Familien, Freilassung der Gefangenen, schärfste Ablehnung jeden Versuchs einer Schädigung der staatlichen Hoheitsrechte des Reichs und der Länder, Forderung der Aufhebung der französischen Maßnahmen, die dieses Recht beginnen, Übernahme festumgrenzter wirtschaftlicher Verpflichtungen bis zur Grenze des möglichen, jedoch nicht auf Grund einseitigen Oststaats, sondern auf Grund von Verhandlungen.

Wenn bei Versprechungen auf der Gegenseite kein Verständigungswille sich zeigen sollte, dann müsse mit aller Energie die Einstellung auf das weitere Rücksicht nehmen erfolgen.

Chronik der Gewalttaten.

In Lünen wurde ein dem Arbeitervorstand angehörender Mann von einem französischen Posten erschossen. Es ist der Arbeiter Robert aus Brambaur. Die Arbeiter Steinberg und Majewowksi aus Marl wurden beim Versuch der Grenzüberschreitung schwer verletzt.

An der Straße nach Methmar wurden vom Ufer der Lippe jechs Schlüsse von unbekannten Tätern abgegeben, wodurch ein französischer Posten verletzt wurde; als Sanktion wurde verfügt, daß die Amisverwaltung mit einer weißen Fahne auf der Lippe-Brücke zu erscheinen und sich zu entschuldigen habe.

Das von den Franzosen in Dortmund zu propagandistischen Zwecken veranstaltete Pferderennen war vorwiegend von französischen Militärpersonen mit ihrem weiblichen Anhang besucht. Deutsche waren wenig vertreten. Am Sonnabendabend fand militärischer Zapfenstreich statt, der seinen Ausgang vom französischen Divisionskommando nahm. Vor der Kirche wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

In Dortmund haben die Franzosen auf den Zechen „Zechen 1 und 2“ und „Viktoria 1 bis 4“, alle zum Alsdorfer-Konzern in Naurig gehörig, damit begonnen, die Kohlförderung in eigene Hände zu nehmen. Etwa 400 meist polnische Arbeiter haben sich auf „Viktoria 1 und 2“ zur Arbeit zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig sind etwa 30 Wohnungen, die von Zechenbeamten bewohnt waren, zwangsweise geräumt worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Tritt der Reichstag zusammen?

Im unmittelbaren Anschluß an die Rede des Reichspräsidenten in Stuttgart hatten die deutschnationalen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages die Einberufung dieses Ausschusses beantragt, um der Regierung Gelegenheit zu geben, Auskunft über ihre weiteren außenpolitischen Pläne zu geben. Dieser Wunsch ist vom Vorsitzenden des Ausschusses abgelehnt worden. Daraufhin beantragten die Deutschnationalen die Einberufung des Reichstages. Am Donnerstag wird der Altestenrat des Reichstages über diesen Antrag Beschluß fassen. Man glaubt jedoch nicht, daß jetzt mit einer Einberufung des Reichstages zu rechnen ist.

Wenn edle Herzen bluten...

52

Roman von Fr. Lehne.

Aber war es denn allein von den andern abhängig, wie sie sich miteinander vertrugen? Wie nun, wenn sie der Schödgerin freundlich und herzlich entgegentrat — konnte Alma dann anders als eben handeln?

Sie fühlte, wie die reiche, junge Liebe, die ihr ganzes Wesen nun erfüllte, alles in warmem Lichte verklärte, und sie wünschte mit heißer Sehnsucht, daß alle Unebenheiten, die zwischen ihr und den Verwandten lagen, ausgeglichen werden möchten.

Der Bahnsteig war leer, auch auf der breiten, schönen Vorstraße war niemand zu sehen. Sie saß Schirm und Reisesäcke fester, raffte das Kleid und ging fröhlich vorwärts.

Hübsch muß es hier sein, namentlich im Sommer! Sie haben es gewiß ganz gut getroffen. Aber wo mag nur die Post sein? Das Wetter ist wahrlich nicht geeignet, Spaziergänge zu machen.

Da klirrte neben ihr ein Tor, eine junge Magd hüpfte heraus. Sie trug einen Brief in der Hand.

„Guten Abend“, grüßte Monika, „bitte, sagen Sie mir, wo die Post ist.“

„Da kommen Sie nur mit, ich gehe auch hin.“ Sie schritten nebeneinander her und hielten vor einem hübschen, weißumspomponierten Häuschen.

Monika trat hinter der Magd in die Poststube ein. Als die Leute abgesegnet waren, die mit ihr und vor ihr eingetreten, bat sie den jungen Beamten, ihr den Postmeister heranzurufen. Dann trat sie ein wenig zur Seite.

„Ja, bitte.“

Er kannte die Dame nicht gleich erkennen.

Da hielt sie ihm die Hand hin.

„Guten Abend, Gustav.“

„Herrgoit, du, Monika? Wo kommst du denn her?“

„Geradeweg aus Hamburg. Ich reise hier durch und wollte doch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, dich einmal zu besuchen.“

„Das ist recht von dir. Aber warte —“ Er öffnete schnell die kleine Tür und kam heraus zu ihr. „Du lebst oben wir zu Alma. Mich mußt ihr freilich

Die deutschen Siedler in Polen.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat sein Urteil in der Frage der deutschen Ansiedler und Bäcker in Polen abgegeben, um das er vom Volksbundsrat gebeten worden war. Das Urteil betrifft 1. die Frage, ob der Volksbundsrat für die Angelegenheit der deutschen Ansiedler in Polen zuständig sei und 2. ob die Maßnahmen, die Polen gegen die Ansiedler und Bäcker getroffen hatte, mit seinen internationalen Verpflichtungen aus dem Vertrag von Versailles und dem Minderheitenvertrag in Einklang zu bringen seien. Der Gerichtshof hat die erste Frage in bejahendem Sinne beantwortet und sich über die zweite Frage dahin geäußert, daß das Vorgehen Polens mit seinen internationalen Verpflichtungen in Einklang zu bringen seien. Der Gerichtshof hat die erste Frage in bejahendem Sinne beantwortet und sich über die zweite Frage dahin geäußert, daß das Vorgehen Polens mit seinen internationalen Verpflichtungen in Einklang zu bringen seien. Der Volksbundsrat wird nunmehr eine endgültige Entscheidung zu treffen haben.

Zeigner — Gehör.

Der sächsische Ministerpräsident Dr. Seigner ist zu den geplanten Verhandlungen mit dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten über seinen Streit mit dem Reichswehrminister Dr. Göring am Dienstag nach Berlin gekommen. — In einer Mitgliederversammlung der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei in Waldkirchen bei Lengenfeld wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Vor allem spricht die Versammlung dem Reichspräsidenten, Genosse Ebert, das Recht ab, Parteimitglied der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei zu sein. Wer sich als Sozialdemokrat schützt vor einem reaktionären Reichswehrminister Göring stellt, hat keinen Anstand mehr auf den Namen Genosse.“

Frankreich.

× Politische Verhaftungen in Paris. In Paris ist ein von Italienern besuchtes Kaffee von der Polizei ausgehoben worden, wobei es zu Schiebereien kam. 21 Italiener, die mit der Ermordung italienischer Fasisten in Paris im Zusammenhang stehen sollen, wurden verhaftet. In den Räumen des unabhängigen Arbeiters sind in derselben Angelegenheit eine Haushaltung statt, bei der zwei Italiener verhaftet wurden. Eine Anzahl Dokumente wurde beschlagnahmt.

Die Anmeldepflicht für Edelmetalle.

Vorläufig nur Münzen.

Berlin, 11. September.

Der neue Devisenkommissar Geheimrat Felling erklärte einem Berliner Pressevertreter: Ich hoffe, binnen nächster Zeit eine Verordnung über die Anmeldepflicht von Edelmetallen herauszubringen. Einzuweisen ist nicht daran gedacht, Schmuck und Sachen in diese Verordnung einzubeziehen, sondern wir beschränken uns auf gemünztes Gold und Silber, Edelmetall in Barren- und Blechform oder in irgendwie nicht gewöhnlich verarbeiteten Rohzustände. Hoffentlich bewirkt schon diese Maßnahme, daß manche Leute sich des gefüllten Strumpfs erinnern, der besonders auf dem Lande auch heute noch eine gar nicht so sogenannte Erbscheinung sein dürfte. Man sollte annehmen, daß eine einfache Überlegung genügen wird, jene auf Goldvorräten stehende zur Anmeldung und weiterhin zur Einsicht freien, freiwilligen Abgabe zu bewegen, da selbstverständlich schärfste Verfügungen nicht ausbleiben werden, wenn die erste Auflösung keinen vollen Erfolg haben wird. Geheimrat Felling betonte dann weiter, daß die Reichsbank nach wie vor, ohne den Quellen irgendwie nachzuschauen, Gold und Silber einwechselt.

Reichsbankgiro auf „Kontomark“.

Eine Kontomark = ein Sechstel Dollar.

Die Reichsbank wird in den nächsten Tagen neben ihrem gewöhnlichen Giroverkehr auf „Kontomark“ lautende Girokonten eröffnen, wobei die Kontomark gleich dem zehnten Teile eines Dollars zu gelten hat. Die Konten werden vorläufig nur bei der Reichsbank in Berlin, und zwar

noch ein Viertelstündchen entzuladen, ich habe noch Dienst.“

Er führte sie die Treppe hinauf. Alma möchte gehofft haben, daß Besuch gesommen war. Sie stand wartend an der Wohnstubentür.

„Hier bringe ich dir einen seltenen Gast.“

„Und unerwartet noch!“ fügte Monika hinzu. „Guten Abend, Alma.“

Auch hier stand sie das gleiche Erstaunen; aber die Aufnahme war doch so ungetrübt herzlich, daß sie sich bedeutend wohler fühlte bei Bruder und Schwägerin, als früher jemals.

Als sie ihr nach einer Weile in dem gemütlichen Wohnzimmer gegenüber saß, freute sie sich, wie vorstellhaft die junge Frau sich verändert hatte. Sie war immer noch ein bisschen ettel, aber es lieide sie gut. Aber sie schien nicht halb mehr so oberflächlich zu sein; es war, als hätten die trübten Erfahrungen sie gereift und gefestigt.

Als Gustav dann herauskam, aßen sie zusammen Abendbrot. Man fragte sie wohl nach dem Ziel der Reise, aber sie antwortete ausweichend, daß ihr eine gute Stelle in B. geboten worden sei, die sie gern annehmen möchte. Da gaben sich die anderen zufrieden. Monika war durchaus versöhnlich gestimmt; das Glück, das sie erwartete, machte sie weich und nachgiebig. Aber zugleich konnte sie es doch nicht über sich bringen, schon davon zu sprechen. Eine seltsame, süße Scheu hielt sie davon ab, von ihren seligen Hoffnungen zu sprechen.

Man trennte sich spät; aber als Monika dann allein in dem kleinen Fremdenhäuschen war, freute sie sich innig an dem stillen Glück der Verwandten. Es war doch alles noch gut geworden.

Am nächsten Tag fuhr sie weiter. Bruder und Schwägerin begleiteten sie auf den Bahnhof.

„Ihr habt es wunderschön hier getroffen, nicht wahr, Alma?“

„Ja, gewiß, nur ein bisschen einsam ist's manchmal. Aber Gustav bekommt die Ruhe sehr gut.“

Monika lächelte leise. Wie gut Alma es doch gelernt hatte, ihre Wünsche zurückzulegen. —

Und wieder stand sie am Fenster und sah hinaus.

Auf dem Bahnhof herrschte reges, fröhliches Leben. Sie bahnte sich mit Mühe ihren Weg durch die Menge. Am Ausgang grüßte sie ein Herr.

bei der Kontomark-Giroabteilung geführt, eine Ausdehnung des Geschäftszweiges auch auf die Reichsbankanstalten in der Provinz ist für später in Aussicht genommen. Der

Antrag auf Eröffnung eines Kontomarkontos ist bei der Reichsbankanstalt zu stellen, zu deren Besitz der Antragsteller seinem Wohnsitz nach gehört; die vorausgehende Abwicklung des neuen Geschäftszweiges lehnt sich im wesentlichen an den gewöhnlichen Giroverkehr an. Zur Gutschrift auf das Kontomarkonto gelangen in erster Linie die in Papiermark umgerechneten Erträge der zu diesem Zweck der Reichsbank überlassenen Devisen, und zwar in der Weise, daß sie auf der Grundlage des Berliner amtlichen Kassamittelsatzes für telegraphische Auszahlung Rewert in Kontomark umgewandelt werden; bei der Umrechnung der eingereichten Devisen in Papiermark sind die jeweils geltenden Bedingungen der Reichsbank für ihren Devisenverkehr maßgebend. Bei der im vorstehenden bezeichneten Abgabe von Devisen an die Reichsbank kann auch ein Antrag auf Gutschrift von Kontomark gegen Einzahlung von Papiermark gestellt werden. Der Antrag muß gleichzeitig mit der Devisenabgabe erfolgen. Die einzuzahlende Papiermarksumme wird auf 25 % des Betrages beschränkt, der sich unter Zugrundelegung des zuletzt bekannt gewordenen amtlichen Berliner Mittelsatzes für die eingereichten Devisen errechnet. Die Umrechnung des Papiermarksbetrages in Kontomark erfolgt auf der Grundlage des Dollarfusses, der für die Umwandlung der aus den Devisen erzielten Papiermarksbeträge maßgebend ist. Der Kontomarkbeträger kann von dem Recht der Vereinzelung in Höhe von 25 % ganz oder auch zum Teil Gebrauch machen.

Versicherung über das Kontomarkguthaben kann erfolgen 1. mittels eines roten Kontomarkscheins, der der Übertragung von einem Kontomarkgiroonto auf ein anderes dient, 2. mittels eines weißen Kontomarkscheins, der in Papiermark ausgezahlt wird oder gegen Papiermarkverbündlichkeiten verrechnet werden kann. Die Einlösung des Scheins erfolgt am dritten Werktag nach Eingang der Antrüfung bei der Kontomark-Giroabteilung auf Grund des leichten notierten Berliner amtlichen Kassamittelsatzes für telegraphische Auszahlung Rewert. Der Mindestbetrag der ersten Gutschrift aus eingereichten Devisen wird vorerst auf 100 000 Kontomark festgesetzt, das vorläufige Mindestguthaben auf 5 % dieser Summe = 5000 Kontomark und die Mindesthöhe der weißen Scheine auf 200 Kontomark.

Die neuen Eisenbahntarife.

Schnellzugpreise.

Durch die Erhöhung der Schlußzahl der Reichsbahn am 11. September von 600 000 auf 1,5 Millionen kostet jetzt ein Kilometer 33 000 Mark in der vierten, 49 500 in der dritten, 148 500 in der zweiten und 297 000 Mark in der ersten Klasse. Für die Schnellzugzuschläge hat man in dritter Klasse 500 000, 1,5 Millionen und 2,25 Millionen in den drei Zonen (1 bis 75, 76 bis 150 und über 150 Kilometer) zu zahlen, in zweiter Klasse das Dreifache und in erster Klasse das Sechsfache dieser Ziffer.

Eine Bahnsteigkarte kostet 300 000 Mark. Das Reichsgepäck wird mit 0,85 Pfennig für je 10 Kilometer auf einen Kilometer Entfernung mal 1 500 000 berechnet werden. Für Plakatarten hat man 450 000, 1 200 000 und 2 400 000 Mark in den drei Zonen zu zahlen.

Die Ernteerträge.

Amtliche Schätzungen.

Berlin, 11. September.

Die Getreideernte war Ende August in den südlichen Teilen des Reiches, bis auf kleine Reste von Sommerweizen-, -gerste und Hafer, geerntet. In den nördlichen Reichshälften dagegen standen außer größeren Teilen der Sommerzucker noch beträchtliche Mengen des Wintergetriebes auf dem Felde. Die Ernterträge werden als reichlich und gut bezeichnet, die Erträge an Körnern sind als gute Mittelrente anzusehen. Nach der Erntevorschätzung im August durch die Saatendberichtsstätter betragen die Durchschnittserträge je 1 Hektar im Reiche (jedoch ohne Mecklenburg-Schwerin, für das noch keine Angaben vorliegen) für

Es war — Otto Ladewig.

Auch er war verlegen und verwirrt, sah sich dann aber und trat ihr näher.

„Guten Tag, Fräulein Monika.“

„Guten Tag, Herr Ladewig.“

„Kommen Sie wieder zurück nach B.? Wollen Sie nun hier bleiben?“

„Ja — das heißt —“

Sie wurde noch verlegen. Unmöglich konnte sie doch dem Manne sagen, weshalb sie hier war.

Aber Otto Ladewig schien nicht neugierig zu sein. Er plauderte weiter und Monika dachte mit leichtem Lächeln, wie wenig er sich eigentlich verändert hatte.

„Ich reise nach Berlin, ich soll dort die neu eingestrichene Fristate von Markhoff leiten. Ja, da staunen Sie, nicht wahr? Das hätten Sie dem Ladewig nicht zugetraut. Sonst — wer weiß?“

Er lachte laut. Monika zuckte die Achseln. „Ich habe Sie nie unterschätzt.“

„Ja, ja, meine Frau —“

„Ah, Sie sind verheiratet?“

„Ja, wirklich, Fräulein Monika!“ Das llang, als wenn er sich entschuldigen wollte. „Es war doch das Beste für mich. Ja, und da lernte ich meine heilige Frau kennen, und wir liebten uns.“

„Das ist sehr hübsch. Und nun reisen Sie für immer nach Berlin?“

„Ja. Meine Frau ist mit dem Jungen und den Säugern schon voraus. Ich konnte erst jetzt absommen.“

„Einen Buben haben Sie auch?“

„Und was für einen Prachtkerl!“

Er strahlte vor Glück.

In diesem Augenblick wurde der Berliner Zug gemeldet.

„Herrgott, jetzt heißt's aber, sich beeilen. Ja, leben Sie wohl, Fräulein Monika, lassen Sie es sich recht gut gehen! Adieu, adieu!“

Winterweizen 19,1 Doppelzentner (Borschung 1922 13,7
Doppelzentner), Sommerweizen 18,4 Doppelzentner (14,5),
Winterspelt 13,2 Doppelzentner (10,1), Winterroggen 16,6
Doppelzentner (12,9), Sommerroggen 12,4 Doppelzentner
(9,6), Sommergerste 18,1 Doppelzentner (13,8), Hafer 17,8
Doppelzentner (12,9).

Die Weiterentwicklung der Haferfrüchte wurde teils durch Trockenheit, teils durch zu große Nässe behindert. Der Stand der Spätkartoffeln wird verschiedenartig beurteilt. Da sie zumeist genügenden Knollenansatz zeigen, dürfte bei günstiger Septemberwitterung noch mit einer Mittelernte gerechnet werden können. Die Bewerfung der Rüben lautet etwas besser als bei den Kartoffeln. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt für Kartoffeln 3,0 (im Vormonat 3,1), Rübenrüben 2,9 (2,9), Rübenrüben 2,8 (2,9).

Der Nachwuchs an Nutzpflanzen und Wiesen hat vielfach unter der Trockenheit gelitten, so daß mancherorts schon Mangel an Grünfutter besteht. Mit dem zweiten Acker- und Grasschnitt ist bereits begonnen. Die Erträge entsprechen hinsichtlich der Mengen nicht überall den Erwartungen, zum Teil sind sie befriedigend und gut. Die Güte des Heus wird fast allgemein gelobt. Die Weizennoten sind für Klee 2,6 (im Vormonat 2,5), Luzerne 2,7 (2,4), Bewässerungswiesen 2,4 (2,2), andere Wiesen 2,9 (2,7).

Nah und Fern.

○ **Blindenheilung.** In einer großen Berliner Gastwirtschaft verbastete die Kriminalpolizei einen Mann, der seit mehreren Tagen als angeblich Blinder gebettet hatte. Aus der Polizei gewann er sofort sein Augensicht wieder. In seinem in einem christlichen Hospiz gelegenen Zimmer stand man unter dem Bett, im Kleiderschrank und in verschiedenen Behältern 150 Millionen Mark, die der Mann zusammengebettet hatte. Er wird wegen Betruges und anderen Straftaten von fünf verschiedenen Staatsanwaltschaften gesucht.

○ **Die Trauerfeier für die Toten von Wunstorf.** Auf dem Friedhof bei Hannover fand eine Trauerfeier für die Opfer des Eisenbahnunglücks bei Wunstorf statt. Die Beileidigung war sehr stark, vornehmlich aus den Kreisen der Beamten. Zwei Geistliche sprachen in der Totenhalle, der Präsident der Eisenbahndirektion Hannover hielt eine kurze Ansprache. Reichspräsident Ebert hatte ein Telegrafengramm gesandt. Im Auftrage des Reichsverkehrsministers und der Eisenbahndirektion Hannover wurden prächtige Kränze niedergelegt. Die achzehn Toten wurden in ihre Heimat gebracht.

○ **Die finanzielle Notlage Leipzigs.** In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung in Leipzig machte der Leipziger Oberbürgermeister von der finanziellen Notlage der Stadt Mitteilung und bemerkte, daß Leipzig nicht mehr in der Lage sei, den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern ihre vollen Bezüge auszuzahlen. Es wurde die Abstimmung einer Deputation zur Reichsregierung beschlossen, um dieser den Ernst der Finanzlage der Stadt Leipzig vorzutragen und die Genehmigung zur Ausgabe von Roigeld sowie die umgehende Zahlung von Vorschüssen auf die Reichszuschüsse und Steueranteile zu verlangen.

○ **Keine Finanzlasten der Stadt Rathenow.** Die jüngst veröffentlichte Nachricht über den finanziellen Zusammenbruch der Stadt Rathenow entspricht, wie der Magistrat der Stadt mitteilt, nicht den Tatsachen, da die Stadt einmal über ausgedehnte Grundbesitz verfügt und andererseits eine blühende Industrie aufweist. Die Mitteilung in der letzten Stadtverordnetenversammlung über die schwierige Zahlung der Beamtengehalter am 1. Oktober bezog sich lediglich auf die Unmöglichkeit, die vierteljährliche Vorauszahlung zu leisten, eine Frage, die inzwischen durch die staatliche Regelung der monatlichen Zahlung überholt ist.

○ **Explosion im Elektronwerk.** In dem Werk Oehler, der Offenbacher Filiale der Chemischen Fabrik Griesheim

es nur die Schen gewesen, ihrem ehemaligen Verlobten wieder zu begegnen.

Aber nun war sie beruhigt. Otto Ladeburg hatte ein Glück gefunden, ein stilles, ruhiges Beamtenlächeln, so wie er es verdiente.

Mochte es von ungetrübter Dauer sein!

Robert kam nach Tische, wie Sophia ihm telephoniert hatte.

„Wozu erst das Vorstellen und die Umstände, Monika?“ sagte er. „Deinem Scharsblicke trau ich unbedingt, du weißt, mir sind solche Sachen unangenehm.“

„Das kann ich dir nicht ersparen, Robert. Du mußt selbst sehen, ob dir die neue Hausdame sympathisch ist. Die glänzendsten Bezeugnisse vermöchten darüber eine mögliche Antipathie nicht hinwegzuheilen. Menschen kosten ja nichts!“ lächelte Sophia.

Sanft schob sie ihn über die Schwelle nach dem Salon, in dem Monika herzlosend der Entscheidung horchte und drückte schnell die Tür hinter ihm ins Schloß.

In dem halbdämmrigen Raum erkannten seine kurzäugigen Augen im ersten Moment nicht das Mädchen, das mit dem Rücken gegen das Fenster saß. Dichte Vorhänge dämpften das Licht. Dann aber, als Monikas schlanke Gestalt sich zitternd erhob, sah er, wen er vor sich hatte.

Wie nicht begreifend, fuhr er sich über die Stirn.

„Monika!“

Sie mußte sich auf die Lehne ihres Stuhles stützen, so bebt ihr ganzer Körper.

„Monika, Sie? — Wo kommen Sie denn her?“

„Ihre Frau Schwester —“

Sie brach kurz ab, die Stimme versagte ihr, eine tiefe Ergriffenheit bemächtigte sich ihrer, als sie den geliebten Mann vor sich sah, frisch geästert, mit bläsigem, nervösem Gesicht und ergraumtem Haar. Ja, Sophia hatte recht. Er brauchte Sonne und Liebe. Ach, und vieles wollte sie ihm geben!

Wie aus weiter Ferne schlug seine bebende Stimme an ihr Ohr.

„Monika, ich sollte hier jemand finden, der mein Haus führen will. Jetzt verstehe ich meine Schwester. Darf ich hoffen, daß Sie diesen Platz einnehmen wollen für immer als meine liebe Hausfrau?“

Dollar: 11. Sept.: 66 034500—66 365 500 Mt.
Dollar: 12. Sept.: 95 760 000—96 240 000 Mt.

Elektron, entstand aus bisher noch nicht festgestellter Ursache eine heftige Explosion eines Ammoniumfessels. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt.

○ **Die Spielbank in Bad Gastein.** Aus Gastein wird über die Errichtung der neuen Spielbank geschrieben: Beim Eintritt in die Spielbank muß der Besucher sein Nationale niederschreiben; Österreicher haben keinen Zugang. Die Eintrittskarte kostet 50 000 Kronen. Gespielt wird nur Französisch. Gespielt wird Baccarat und Trente et Quarante. Der Mindesteinsatz beträgt 100 000 Kronen.

○ **Neue Waldbrände in Frankreich.** Neue schwere Waldbrände sind in Frankreich, und zwar in der Gegend von Perpignan, ausgebrochen. Die umliegenden Dörfer müssen geräumt werden; eine umfassende Rettungsaktion ist im Gange.

○ **Hilfe für den Dampfer „Kuba“.** Man meldet aus Los Angeles, daß der amerikanische Torpedojäger „Reno“ den größten Teil der Mannschaft des in Seenot befindlichen Dampfers „Kuba“ geborgen hat. Acht Passagiere werden jedoch noch vermisst. Die „Kuba“, die in der Nähe von San Miguel ausgelaufen ist, ist der frühere deutsche Dampfer „Koblenz“.

○ **Der Räuber allerlängste.** 50 chinesische Räuber, die an Bord des Dampfers „Hsinchang“, der den Dienst zwischen Kanton und Hongkong verleiht, Plätze genommen hatten, überfielen den englischen Kapitän und die übrige Mannschaft und sperren sie ein. Die Räuber flüchteten mit einer Beute im Wert von mehr als 20 000 Dollar und führten zwei Mann der Besatzung und neun chinesische Passagiere mit, um Lösegeld zu erpressen.

Betrifft nur unsere Postbezieher.

Wie wir schon wiederholt mitgeteilt haben, müssen wir nach den postalischen Bestimmungen die monatlichen Bezugsgeldzähle bis spätestens am dritten Tage des vorhergehenden Monats anmelden.

Die weitere katastrophale Geldentwertung hat die Zeitungsverlage gezwungen, von dem mit Beginn des Monats August bei unseren Abonnenten eingeführten Halbmonatsabonnement nunmehr vom 1. September ab zur wöchentlichen Erhebung des Bezugsgeldes überzugehen. Bei unseren Postbeziehern läßt sich das aber aus postalischen Gründen nicht durchführen. Wir müssen deshalb auch diesen Monat mit Bezugsgeldzähle-Nachforderungen an unsere Postabonnenten herantreten.

Diesen Abonnenten, die das Wilsdruffer Tageblatt durch Austräger zugestellt erhalten, haben für die erste Woche im September vom 1. bis 7. Sept. gezahlt 500 000 Mt., für die zweite Woche vom 8. bis 14. Sept.

betragen die Bezugsgeldzähle 1 000 000 Mt., mithin sind für die ersten vierzehn Tage im

September zu zählen 1 500 000 Mt. Von unseren Postabonnenten sind aber nur eingezogen worden 850 000 Mt., so daß dieselben

für die erste Hälfte des September noch 850 000 Mt. nachzuzahlen haben.

Wir bitten unsere Postbezieher, unter Berücksichtigung der überaus schweren Verhältnisse, in denen sich die Presse befindet und der fortgesetzten Geldentwertung, die Nachzahlung umgehend auf unser Postcheckkonto 2640 Dresden einzusenden oder in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Zahlkarte lag der letzten Ausgabe bei.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Neueste Meldungen.

Deutsche „Ehrenlosen“.

Berlin, 11. September. Die Kommunistische Partei Deutschlands ist von einer in Schitomir (Ukraine) stationierten Kosaken-Division der Roten Armee zum „Chef“ erwählt worden und hat die Wahl angenommen. Einige führende Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands sind zu „Ehrenlosen“ erwählt worden.

Rheinische Vertrauenskundgebung für Stresemann.

Köln, 11. September. Eine Vertrauensmännerversammlung der Deutschen Volkspartei aus den Wahlkreisen Köln-Nachen folgte nach einer Rede des Reichstagsabgeordneten Moldenhauer eine Resolution, die eine Billigung der Außenpolitik Stresemanns befand und von der Regierung erwartet, daß sie nur einer Verständigung zustimmt, durch welche die Ehre des deutschen Volkes und die Interessen Deutschlands an Rhein und Ruhr gewahrt werden.

Die Gefangenschaft Krupps.

Düsseldorf, 11. September. Über das weitere Schicksal des Herrn Krupp v. Bohlen u. Halbach und der 3 Mitglieder des Kruppschen Direktoriums sind in den letzten Wochen falsche Meldungen verbreitet worden. Vorläufig bleiben Dr. Krupp und die drei Direktoren weiter in Haft in Düsseldorf. Für diese vier Herren haben die Franzosen eine Wohnung beschlagnahmt.

Die Untersuchungskommission der Botschafterkonferenz.

Paris, 11. September. Der Korrespondent der Express-Korrespondenz erfährt, daß sich die Untersuchungskommission der Botschafterkonferenz am kommenden Montag in das Gebiet von Janina begeben wird. Die verschiedenen Sühne-Zeremonien, die Griechenland auferlegt werden sollen, werden zwischen dem 18. und 22. September vorgenommen werden.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Paris, 11. September. An diesiger maßgebender Stelle hat man den Eindruck, daß die kommende Woche für den Beginn von Verhandlungen in der Ruhr- und Reparationsfrage entscheidend sein wird. Der Korrespondent des „Journal“ meldet, deutsche Abordnungen hätten bei dem französischen Botschafter und bei den maßgebenden französischen Stellen im besagten Gebiet vorgesprochen und ihnen verschiedene Projekte vorgetragen, von denen allerdings nicht ein einziges annehmbar gewesen sei, und in Erwähnung gezogen werden konnte, weil sie die Frage des passiven Widerstandes übergangen hätten. Reichskanzler Dr. Stresemann sei von diesem Sachverhalt unterrichtet.

Vermittlung im Trieste-Konflikt?

Rom, 11. September. Die Belgrader Regierung hat bei der italienischen Regierung eine Verlängerung der in dem Ultimatum über Trieste gefestigte Frist, die am 15. September abläuft, verlangt. Sie begründet ihr Gesuch damit, daß es nötig sei, eine längere Frist zu erhalten, um die Frage der Vermittlung des Schweizer Bundesrats zu unterwerfen.

Aus Stadt und Land.

Meldungen für die Stadt und Landeskundliche entsprechend.

Wilsdruff, am 12. September 1923.

Borausichtliche Witterung: Zunächst noch heiter bis wolbig bei südlichen warmen Winden, dann Trübung mit Drehung der Winde auf West; später (innerhalb 48 Stunden) auch Niederschläge und Abföhlung bei nordwestlichen Winden.

— 50 Jahre Botenlauf. In diesen Tagen gedenkt Frau Auguste Dreyfus, die Neumarkt wohnhaft, des Tages, an dem sie vor 50 Jahren das erste mal den Semmelroß auf den Rücken nahm, um ihre weiße vom Meister Stephan hergestellte Ware in Kaufbach seilzubinden. Sie ist seitdem in unserem Ort gern gelesen und hat sich als ehrlich und freundliche Botenfrau treu bewährt. Gewiß werden ihr reichlich Jubiläumsgaben als Zeichen der Dankbarkeit für ihre Treue zugeschenkt. Die Heimatbeilage wird der treuen Zweihundertfünfzigjährigen besonders gedachten.

Der dritte Sächsische Handwerkerfest in Dresden. Der am Sonnabend und Sonntag in Dresden abgehaltene dritte Sächsische Handwerkerfest gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung der immer noch vorhandenen Kraft und des ungebrochenen Tatfeinswillens dieses für unsere Volks- und Staatswirtschaft so wertvollen alten Berufsstandes. Die Tagung begann am Sonnabend mit einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks, die vom Landtagsabgeordneten Obermeister Kunzlich geleitet wurde und sich mit Wirtschaftsfragen und Organisationsangelegenheiten beschäftigte. Den Höhepunkt erreichte die Tagung in der „großen Kundgebung des Sächsischen Handwerks“, die am Sonntag vormittag im Ausstellungspalast stattfand. Um die Massen der Teilnehmer nur einzermessen zu erfassen, genügten die beiden großen Säle des Ausstellungspalastes bei weitem nicht. Hier hielt die Hauptansprache Reichstagsabgeordneter Obermeister Bienen, der die Bedeutung des Handwerks für unser Volks- und Wirtschaftsleben nachwies und unter beeindruckter Zustimmung für das Handwerk das Gelöbnis, treuer Mitarbeiter am Aufbau unseres Wirtschafts- und unseres Vaterlandes ablegte. Nachdem das Deutschlandlied verlesen war, formierten sich die Teilnehmer unter Führung von etwa fünfzig Innungsfähnern zu einem imposanten Umzug durch das Innere der Stadt.

— Ankauf von Reichssilbermünzen. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbankstilfalten findet vom 10. d. Mts. ab bis auf weiteres zum 2 300 000-fachen Betrage des Nennwertes statt.

— Landes-Posaunenfest. Mehr als 100 Posaunenbläser hatten sich am letzten Sonntag in Roßlitz eingefunden, um das 22. Landes-Posaunenfest zu begehen. Mit einem Abendgruß auf dem Marktplatz begannen am Sonnabend die Festlichkeiten. Morgennimmt unter Leitung des Landes-Posaunenmeisters Müller eröffneten den eigentlichen Festtag. Dann wurden stark besuchte Festgoteshäuse in den Kirchen abgehalten. Pfarrer Luthardt aus Niederau und Pfarrer Wendelin aus Dresden waren die Festprediger. Nach abermaliger Martinuslied sang am Nachmittag im Garten des Schulhauses eine Festversammlung statt, bei der verschiedene Ansprachen gehalten wurden.

— Der Arbeitsmarkt in Sachsen stand auch in dieser Beobachtungszeit eines weiteren Rückgangs der Beschäftigung in allen Berufszweigen. Abschaffungen, Rohstoffmangel und Geldknappheit lösten immer mehr Betriebsstilllegungen, Einschränkungen und Entlassungen von Arbeitskräften aus, und nach den Berichten der Arbeitsnachweise ist zu erwarten, daß auch in

Er nahm ihre beiden Hände in die seinen und suchte ihren Blick festzuhalten. Über die dunklen Augen, in die er immer so gern geschaut hatte, hasteten beharrlich auf dem Boden.

„Monika, soll sich nun doch mein Traum verwirklichen? Sie an meiner Seite?“ fragte er leise und dringlich und legte ihre Hände gegen seine Brust. „Soll ich Ihnen sagen, wie groß meine Sehnsucht nach Ihnen ist, Ihnen Gesicht war, daß ich am liebsten in die Welt laufen wäre, Sie zu suchen. Und nun stehen Sie auf einmal vor mir, das ganze, liebe Geschöpf! Monika, so sprich doch ein Wort, ein einziges, kleines, sieh mich doch an.“

Da hob sie die Wimpern und ein scheuer glücklicher Blick traf ihn. Er verstand die Sprache dieser dunklen Sterne. Er nahm das zitternde Mädchen an die Brust. Mit durstigem Mund suchte er die weißen Mädchenlippen und in einem langen Kusse nahm er Besitz von ihnen.

„Nun bist du mein, du Süße, meine Braut.“

Sie erbebte in seinem Arm vor Wonne und Glück, sie fürchtete ein Erwachen aus diesem Traum. War denn aber ein Traum? Sie hörte ihn doch sprechen, hörte so deutlich seine liebe Stimme, die ihr so viel Schönnes, Bärtliches sagte.

In schüchternster Lieblosung glitt ihre Hand über seine Stirn und Wangen. Wie oft war das ihr heimlicher Wunsch gewesen, wenn sie sein sorgenvolles Gesicht sah, ihn lind und leise zu lieblosen. Und nun war das für unmöglich Gehaltene doch beglückende Wahrheit geworden. Sie ruhte an seinem Herzen als eineelige Braut!

„Habe ich es denn recht gemacht?“ fragte Sophia nachher mit feuchten Augen. Rührung überwältigte sie, als sie in das vor Glück förmlich verklärte Mädchengesicht sah.

Monika würde dem Bruder das geben und sein, was er brauchte, ein hingebendes Weib, das getreulich und verließend seine Sorgen und Pläne teilte, das wußte sie.

Sorgen, die gab es Gottlob jetzt nicht mehr so ernst und schwer im Marthosschen Hause; die trüben Wolken waren vorübergezogen und es war doch noch alles gut geworden.

— Ende! —

der kommenden Woche mit einer weiteren Zunahme der Erwerbslosen und Kurzarbeiter zu rechnen ist. So gar in der Landwirtschaft ist in der Meldung von offenen Stellen ein Stillstand eingetreten.

— Wer braucht keine Betriebssteuer zu bezahlen? Alle Gewerbetreibenden, kleinen Betriebe usw. brauchen keine Betriebssteuer zu bezahlen, wenn der abzuführende doppelte Steuerabzugsbetrag am Fälligkeitstage (15., 25. und 5. jeden Monats) das 200fache der jeweiligen Gebühr eines 20-Gramm-Ölandsbriefes (zurzeit 15.000.000) nicht übersteigt. Wenn aber der doppelte Steuerabzugsbetrag vorstehende Grenze überschreitet, ist die Betriebssteuer unbedingt zu entrichten.

— Die Firmen des Handelskammerbezirks Dresden, die zur Hebung der Zahlungsmittelknappheit in den letzten Wochen Notgeld und Gutscheine, ausgenommen Lohnchecks, herausgegeben haben, werden dringend ersucht, dies umgehend bei der Handelskammer Dresden anzugeben.

□ Die Karentanz bei der Eisenbahn. Die am 10. September gelösten Karten behalten ihre vierjährige Gültigkeit ohne Nachzahlung, das ist bis zum 13. September einschließlich. Die Fahrt muß jedoch bis Mitternacht des 13. zum 14. September beendet sein. Für den Teil einer Reise, die am 13. begonnen, aber um Mitternacht nicht beendet ist, wird eine der Tarifverhöhung entsprechende Nachzahlung erhoben. — Studierende und Schüler, die bei Beginn der Sommerserien oder Schluss der Schulserien wegen Ferienabsprache nicht ins besetzte Gebiet fahren konnten, können bis zum vierten Tage nach Aufhebung der Sperrreise noch Schülerkarten erhalten.

□ Briefmarken nicht wegwerfen! Die Reichspost hat eine Fülle von neuen Postwertzeichen geschaffen, die infolge der rasch fortbreitenden Geldentwertung sämtlich nur ein kurzes Dasein führen. Infolgedessen sind diese Postwertzeichen für die internationale Sammlerwelt von hohem Wert. Es empfiehlt sich daher, die rasch wechselnden Briefmarken nicht abzusägen in den Papierkorb zu werfen, sondern sie in allen Büros, Banken, Staatsanstalten usw. zu sammeln und dem Briefmarkenhändler zuzuführen, der dadurch in die Lage kommt, sie ins Ausland zu verkaufen und Diensten der heimischen Wirtschaft zuzuführen. Wer die Mühe des Abtuns der Briefmarken und des Sortierens scheut, kann die Marken auch aus den Briefumschlägen und Postkarten herausschneiden, daß neben der Marke noch ein Papierrand stehen bleibt. Die Einlauffreie für die Ausdruckprovisorien betrugen zurzeit immerhin etwa ein Sechstel bis ein Viertel des Rennvertrags. Das ergibt bei den hohen Werten schon ganz ansehnliche Beträge. Als Aufkäufer kommen die meisten größeren Briefmarkenhändlungen in Betracht. Auf den Postwertzeichensogen der Reichspost befindet sich am rechten Seitenrand ein auf die Sammelhäufigkeit bezugnehmender Hinweis.

□ Die Schlüsselzahl des Buchhandels beträgt ab 11. September sechs Millionen. Vom gleichen Tage an ist der Väterindex auf sieben Millionen festgesetzt worden. Des Ausgleichs wegen haben im neuen Stadtteil Berlin die Schubmacher den Preis für das Stoffelbesohlen auf 34.467.000 Mark festgesetzt.

— Für Militärrenten-Empfänger. Infolge Erhöhung des Leistungszuschlags für die erste Septemberhälfte erhalten die Militärrenten-Empfänger für September 1923 etwa das 245,79-fache ihrer Grundbeträge in den nächsten Tagen als einmalige Nachzahlung. Diese Beträge werden durch den Briefträger ins Haus gebracht, bzw. den Kontoinhabern auf ihr Konto überwiesen. Ein etwa erforderlicher weiterer Ausgleich für September erfolgt später.

— Nur noch Millionen in Buchstaben. Die Postverwaltung hat angeordnet, daß nur noch die Millionen in Buchstaben, die Hundert-, Zehn- und Einzeltausender, die Hundert, Zehner und Einer dagegen auch bei der Wiederverholung in Ziffern zu schreiben sind. Beträge unter einer Million Mark werden überhaupt nicht mehr in Buchstaben wiederholen noch geschrieben. Auch die Einlieferer können so verfahren. Die Post lädt es

auch zu, wenn die Absender bei der vorlänglichen Wiederverholung der Summen in Postaustragungen, Nachnahmen, Postanweisungen, Postkarten, Überweisungen, Scheinen und Zahlungsanweisungen ebenso verfahren.

— Nullen-Wahnheim. Die Kassiererin eines Dresdner Milchgeschäfts wurde abends beim Zählen der Tageskasse wahnhaft.

— Neulich. In der Nacht zum 8. d. Ms. wurden bei der Gutsbesitzerwitwe Leischmidt und beim Wirtschaftsbesitzer und Restaurateur Krebsmar hier Einbrüche verübt. Bei Frau L. wurden drei Schinken aus dem Vorratshaus und sechzehn Stückchen Butter, bei Herrn K. vier Gläser Wein gestohlen. Durch den wachsamem Hofs Hund von Krebsmar wurde der Einbrecher an der weiteren Ausübung seiner Tätigkeit behindert und vertrieben.

— Militär-Roßischen. Vermiht wird seit 20. August die 1903 in Haida geborene, beim Gutsbesitzer Beger in Leipper-Lösten in Stellung gewesene Dienstmagd Agnes Dreißig. Die Vermiht ist am 19. August mit der Hausmagd Buschmann in Biegenhain zum Tanz gewesen und von zwei jungen Burschen begleitet worden. Bei der Ankunft am Gut hat sie den Hofraum geschlossen gefunden. Die Dreißig, die etwas schwermütig veranlagt sein soll und auch mehrfach Neuzeugungen von Lebensüberdruss getan hat, hat auch hier den beiden jungen Leuten gegenüber gehaust, sie wollte sich das Leben nehmen oder eine entfernt wohnende Schwester aussuchen. Die beiden Begleiter haben die Dreißig verlassen in der Annahme, daß das Vorstoß noch geöffnet werde und daß die Neuzeugungen der Dreißig leeres Gerede seien. Von diesem Zeitpunkt an wird die Dreißig vermählt. Ein Verbrechen erscheint ausgeschlossen, da die beiden Begleiter gut beleumdet sind.

— Meissen. Wie die heutige Jugend mit dem Gelde umgeht, zeigt ein Fall, der sich am Freitag nachmittag an der hiesigen Aten Schule abspielte. Einige Schüler, die aus dem ersten Stockwerk des Schulhauses schauten, waren untenstehenden Kindern etwa 30 bis 40 Hundertmarkscheine zu Selbstverständlichkeit herabstürzen unter den Kindern, von denen jedes einen Schein erwünscht hatte, ein großes Durcheinander und oben freuten sich die Bengel über ihren Unzug. Ein trauriges Zeichen der Zeit!

— Weistropp. Eine schlichte aber herzliche Feier vollzog sich am 8. September in Weistropp auf dem Platz neben der Kirche. Es war der Tag, an welchem unsere verehrte Patronatschaft, die Familie Kell, vor 50 Jahren ihren Einzug in Weistropp gehalten und das Patronat der Kirche übernommen hatte. Der Kirchenvorstand übergab ihr einen Granitstein, aus dem Saubachtale genommen, mit Widmung darauf. Möge die verehrte Familie, die soviel Gutes für die Kirche und Gemeinde getan hat, noch lange Jahre in Gesundheit und unter Gottes Segen in unserer Kirchfahrt walten!

— Dresden. Der revolutionäre Erwerbslosenrat hatte für den gestrigen Dienstag vormittag wieder einmal eine Versammlung einberufen, die im Tivoli stattfand. Nach der Versammlung, in der größten Stunde, bildete sich ein Demonstrationszug, der durch die Marienstraße und Ringstraße nach dem Neuen Rathause zog. Dort trat den Demonstranten Polizei entgegen und brachte sie nach der Reformierten Kirche zurück, wobei vom Gummiknüppel-Gebrauch gemacht werden mußte. Hierbei wurde die Polizei mit Ziegelsteinen beworfen, die man wahrscheinlich vom dort befindlichen Neubau genommen hatte, auch Glasflaschen gespien, so daß die Polizeimannschaften in eine sehr gefährliche Lage kamen und zunächst einige Schreckschüsse abgaben, dann aber auch sofort feuerten. Hierbei wurden mehrere Personen verletzt. Ihre genaue Zahl konnte noch nicht festgestellt werden. Acht Verletzte, von denen sieben Arm- und Beinschüsse, einer einen Halsbruch erhalten hatten, wurden in das Friedrichsstadter Krankenhaus eingeliefert.

— Bernstadt. Hier hat im Jahre 1919 der jetztige Privatmann E. sein Gut wegen Krankheit verlassen müssen. Er ließ eine Hypothek von 40.000 Mark darauf stehen. Nicht im entferntesten dachte er daran, daß dieses Geld wertlos werden könnte. Sein ehemaliges Besitztum, für das er ein Menschenalter hindurch rastlos gearbeitet und gespart hatte, ging dann

etwas später in die Hände der Gebrüder H. über. Diese zahlten ihm vor kurzem die Hypothek in Papiermark aus. Als er das Gut abgab, war er dem Geldwerte noch zu einem Drittel Mietbesitzer desselben, und jetzt kann er sich für diesen Betrag sein halbes Pfund Kartoffeln kaufen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit?

— Rohwein. Am Sonnabend früh brannte im Großgut Seifersdorf die dem Wohnhaus gegenüberliegende große Scheune, die mit reichen Erntevorräten gefüllt war, vollständig nieder.

— Wüstenbrand. Der bissige Hausbesitzerverein hat beschlossen und gibt dies durch Rundschreiben bekannt, daß er ab 1. September seine Mieten mehr erhebt. Die Mieter sollen bloß die Steuern, Wasser, Licht und Essensteigeld bezahlen.

— Chemnitz. Am Sonntag früh wollte eine 18jährige Bankbeamte auf dem hiesigen Hauptbahnhof den in der Aussicht begriffenen Leichenbauer Zug bestigen, rutschte aber ab und fiel zwischen die Wagengräder. Der Kopf wurde ihr vollständig zerquetscht und der linke Arm abgebrochen.

— Demitz-Thumitz. Am Freitag brach im bissigen Lustspieltheater während der Vorstellung Feuer aus, das jedoch durch das verschlossene Eingreisen mit einem Feuerlöscherapparat auf seinen Herd befeindet werden konnte. Der Besitzer des Kinos erlitt leichte Brandwunden, die Besucher bewahrten die Geistesgegenwart, so daß eine Panik mit ihren gefährlichen Folgen vermieden wurde.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. Sept.

Auktions: 1. Rinder: 89 Ochsen, 54 Kühe, 102 Kalben und Rühe, 105 Kälber, 88 Schafe, 146 Schweine. Preise in Mark für $\frac{1}{2}$ kg für Lebend- u. (im Durchschn.) für Schlachtgewicht. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtgewicht bis zu 5 Jahren 8,54 bis 8,54 Mill. (848688), 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 2,84 bis 2,84 Mill. (5404244), 3. mäßig genährt junge, gut genährt ältere 2,54 bis 2,54 (5404244), 4. gering genährt jeden Alters 2,04 bis — (510000). Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtgewicht 8,54 bis 8,54 (6108484), 2. vollfleischige jüngere 2,84 bis 2,84 (516888), 3. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 2,54 bis 2,54 (4884615), 4. gering genährt 2,04 bis 2,04 (458388). Kalben und Rühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchste Schlachtgewicht 3,54 bis 3,54 (648688), 2. vollfleischige, ausgemästete Rühe höchste Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 2,84 bis 2,84 (5404244), 3. ältere ausgemästete Rühe und gut entwickelte jüngere Rühe und Kalben 2,54 bis 2,54 (5644444), 4. gut genährt Rühe und mäßig genährt Kalben 2,04 bis 2,04 (510000), 5. mäßig und gering genährt Rühe und gering genährt Kalben — bis — (—). Kälber: 1. Doppelländer — bis — (—), 2. beste Molt- und Saugkalber 4,64 bis 4,64 Mill. (7822580), 3. mittlere Molt- und gute Saugkalber 4,24 bis 4,24 Mill. (7068000), 4. geringe Kälber 3,54 bis 3,54 Mill. (6486888), Schafe: 1. Wollschafe und jüngere Wollschaf 3,24 bis 3,24 Mill. (6480000), 2. ältere Wollschaf 2,54 bis 2,54 Mill. (6444444), 3. mäßig genährt Hammel u. Schafe (Mergschafe) 1,74 bis 1,74 Mill. (4578947). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis $1\frac{1}{2}$ Jahr 8,24 bis 8,24 Mill. (4158848), 2. Hettenschweine 3,54 bis 3,54 Mill. (4426000), 3. fleischige 3,04 bis 3,04 Mill. (4053830), 4. gering entwickelte — — (—), 5. Sauen und Eber — bis — (—) Mill. Ausnahmepreise, über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächstes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall, Frachten, Märkte und Verkaufsstätten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich allgemein über die Stallpreise. Überstand: — Ochsen, — Kühe, — Kalben. Tendenz des Marktes: Kein Geschäftsgang.

Zur Vermeidung von Strafversorgungen wegen Preiszuwachs beim Verkaufe von Schlachtvieh durch den Landwirt wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die oben angeführten Schlachtviehpreise als Marktpreise anzusehen sind. Die Stall- und Marktpreise unterscheiden sich dadurch, daß in den Marktpreisen die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Hufier, Versicherungs- und Kommissionsgebühren, Umsatzsteuer, Gewichtsverluste, Händlergewinn usw. enthalten sind, nach deren Abzug sich die vom Erzeuger zu fördernden Stallpreise ergeben. Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landesprüfungsstelle für Rinder 20%, für Kühe und Schafe 18% und für Schweine 16% niedriger als die oben ausgeführten Marktpreise.

Erste Freitaler Rosschlächterei und Wurstfabrik

Bruno Ehrlich

Freital-Denken, Bezirk Dresden. Fernruf 74.

Restaurant und Speisehaus, Pferdegeschäft kaufst Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen Autotransportwagen — Moderne Maschinenkübelanlagen Bei Notschlachten mit Transportauto bei Tag und Nacht schnellstens zur Stelle.

Die älteste Rosschlächterei

Siedewirtschaft und Pferdegeschäft im Blauen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151 Kaufstall. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschäft zur Stelle.

Dresdner Produktenbörse am 10. September

Amtliche Notierungen, Weizen 77 bis 80, fest. Roggen 64—67, fest. Wintergerste, neue 70—75, fest. Hafer, guter 62 bis 65, fest. Raps 85—90, Mais, mig. 75—80, fest. La Plata 80—85, fest. Wicken 60—65, ruhig. Wilder Lupinen — —, fest. Peluschen 70—75, ruhig. Erbsen 110—135, fest. Trockenschnitzel 38 bis 42, fest. Ruckerschnitzel 45—55, fest. Kartoffelflocken 63—65, fest. Weizenkleie 38—40, fest. Roggenkleie 38—40, fest. Weizenmehl 140—195, fest. Roggenmehl 110—120, fest. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rottlee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggonfrei Dresden.

Landwirtschaftsbank Wilsdruff

Fernsprecher Nr. 11 und 50. :: Postscheckkonto Dresden Nr. 34852.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir bieten nachstehend an:

Winterzaatgetreide Originale und anerkannte Absaaten.

Weizen:

1. Strubes Dickkopf
2. General von Staden
3. Achermanns brauner Dickkopf
4. Deutewitzer Dickkopf
5. Hänigs Dickkopf
6. Svalöfs Panzer-W.
7. Kiessener 104
8. Heines Teufelson
9. Holzapfels früher Winter-W.
10. Garons Kleber-Kolbens-W.

Winter-Gerste:

1. Friedrichswerther Berg
2. Achermanns Viktoria
3. Eckendorfer Mammut
4. Eglinger

Bestellungen an **Saatkartoffeln** jeder Sorte werden von uns fernerhin entgegengenommen.

Raps:

1. Hirsch, jährl.

Beizmittel

finden vorrätig.

Suche für 15. September

oder 1. Oktober ein ehrliches

Hausmädchen.

O. Schumann, Meißen,
Zschendorfer Straße 21.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten
dir. an Priv. Kat. 26 R frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl Thür.

Jeden Posten
Weizkraut
zum Einschneid.
kauf
Jäpel, Wilsdruff

Brennholz und Rohkohle

heute oder morgen eintreffend
verkauft

Bruno Starke,
Grumbach.

Eine Henne
abhanden gekommen.
Wilhelm Hombach, Rosenstr.

Kleine Anzeigen haben große
Wirkung.

Dixi
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
wie es sein soll
preiswert
und gut!

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF